T. M. 180.936

22.12.76

Lieber Toni!

Treitschke bemerkte einmal in einer Vorlesung, dass von der einst so hoch gepriesenen romantischen Poesie, besonders vom Drama, eigentlich nichts der Zeit widerstanden hat, als etwa Grillparzer. Er hätte noch Raimund nennen können, der hier mit grösster Pietät gepflegt und genossen wird. Das könnte einem patriotischen Österreicher rechte Freude machen, jedenfalls ist es historisch ganz merkwürdig. Da ist es nun erklärlich, wenn einem die Lust kommt, auch einmal diese verschollenen Kuriositäten auszugraben. Schon die Ausgrabungen sind interessant genug: Kein Katalog meldet von ihnen, kein Buchhändler findet sie,

und, wie der Augenschein zeigt, wagt es kein Verleger sie neu zu drucken. Da ich zu wissen glaube, dass auch Du diese Sachen nicht kennst, so schicke ich Dir eine Probe; ich habe es aber selber noch nicht gelesen, so grosse Lust ich darauf habe.

WIENER STADT

Die Nachricht, dass Dir ein Lustspiel gelungen ist, hat, wie Du siehst, bei mir ein so langes, ehrfurchtsvolles Stillschweigen zur Folge gehabt. Werden wir etwas darüber erfahren? Das Schönste wäre, wenn Du uns das Werk zukommen liessest.

Am grossartigsten freilich ist Schiffs Idee,
den Dichter selbst nach Berlin zu laden.
Ich weiss nicht, ob es ihm gelingen wird;
ich wäre schon zur Not zufrieden, wenn Du
Deine Briefe nicht vernichten wolltest.
Doppelt grausam ist es aber, durch Erzählung
dieser Execution mein Sehnen zu erregen.
Herzliche Grüsse! An Wilhelm werde ich
baldigst schreiben.

Dein R.

Berlin, 22. Dec. 1876.

BIBLIOTHEK